Nr. 139. Donnerstag den 24. November.

Sauerländischer Anzeiger.

1898. 62. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 40 Pf. **vierteljährlich.** Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Büren, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt"

Für die Monate November und Dezember

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. Anmeldung von Schuldenzinsen u. s. w. zur Berücksichtigung bei der Einkommen-Steuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1899/1900.

Sämmtliche für das Steuerjahr 1898/99 mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mk. zur Einkommensteuer veranlagte Steuerpflichtige werden hierdurch aufgefordert, die Schulden, Schuldenzinsen, Renten, dauernde Lasten z. B. Altentheile, Beiträge zu Kranken-, Witwen- und Waisenkassen, zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung, sowie Lebens- und Unfall-Versicherungs-Prämien, deren Abzug bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1899/1900 beansprucht wird, bis zum 1. Dezember d. Js. bei den Herren Bürgermeistern und Amtmännern durch Vorlegung der Belege (Zins-, Renten-, Beitrags- und Prämien-Quittungen) nachzuweisen.

Steuerpflichtige, welche die Vorlegung der vorerwähnten Quittungen u.s.w. versäumen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie zu einem ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden Einkommensteuersatze veranlagt werden.

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Commission.
J. V.
Carpe.

Bekanntmachung,

betr. Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die im Jahre 1895 ausgestellten oder von einem Tage des Jahres 1895 ab gültigen Quittungskarten verlieren ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum 31. Dezember d. J. zum Umtausch eingereicht worden sind.

Die Inhaber derartiger Karten werden deshalb ersucht, zur Vermeidung von Nachtheilen ihre Karten schleunigst zum Umtausch zu bringen. Den Versicherten wie Arbeitgebern werden ferner große Weiterungen erspart, wenn sie vor dem Umtausch für vollzählige Beibringung der etwa noch rückständigen Marken Sorge tragen. Es liegt dies auch besonders im Interesse der Arbeitgeber, damit nicht der Vorstand der Versicherungsanstalt in die Lage versetzt wird, von seiner Strafbefugniß Gebrauch machen zu müssen. Zur Anrechnung von Krankheitszeiten und Zeiten militärischer Dienstleistungen bedarf es der Vorlegung gehöriger Krankheitsbescheinigungen, bezw. der Militärpapiere.

Die erst nach dem 31. Dezember d. J. zum Umtausch gelangenden Karten kann der Vorstand der Versicherungsanstalt auf den Antrag des Versicherten für fortdauernd gültig erklären, wenn die Annahme begründet ist, daß der letztere ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch versäumt hat. Einen Anspruch auf Anerkennung der fortdauernden Gültigkeit hat also der Versicherte auf keinen Fall.

Brilon, den 19. November 1898.
Der Königliche Landrath
J. V.
Der Kreis-Deputirte
Carpe.

Die Vorbereitung der künftigen Handelsverträge.

Die Manchesterpartei, welche der Devise des laissez faire laissez passer folgt, fühlt, daß ihre Interessen bei den schon vor längerer Zeit begonnenen Vorbereitungen für die künftigen Handelsverträge bei Seite geschoben werden und ergeht sich infolge dessen in Klagen über die Unzulänglichkeit der Vorbereitungen. Daran ist man gewöhnt. Jedesmal, wenn Aktionen eingeleitet wurden, bei denen der Freihandel nicht die erste Rolle spielte, waren diese in seinen Augen ungenügend vorbereitet, unzweckmäßig und überhaupt nichts werth. Nach den Erfahrungen, welche man mit der Manchesterpartei gemacht hat, lassen solche Klagen kalt; sie sind lediglich Folgen der krassesten Interessenpolitik, und diese hat glücklicherweise in Deutschland abgewirthschaftet. Wenn der Freihandel bei den Vorbereitungen für die künftigen Handelsverträge nicht oder seiner Ansicht nach nicht genügend berücksichtigt ist, so liegt dies lediglich daran, daß die Schaar der wirklichen Freihändler in Deutschland eine recht kleine geworden ist und demnach auch in den Thatsachen die Begründung für diese Nichtberücksichtigung zu finden ist. Wer sich noch der Kämpfe zwischen Freihandel und Schutzzoll Ende der siebziger Jahre erinnert, wird

Die Komödianten.

Erzählung von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Ganz wie der Herr Rittmeister befehlen!"

„Um des Himmels willen, bester Direktor, das ist doch wohl Ihre Sache. Wir richten uns nach Ihnen und den Verhältnissen. Also, um welche Zeit haben Sie festgesetzt?"

„Nun, sagen wir: Ihr Erscheinen wird das Signal zum Anfang sein."

Der Mann hatte offenbar gegen über der ihm bevorstehenden Ehre etwas den Kopf verloren. Seine in dem weltabgelegenen Städtchen gebotenen Darstellungen waren spärlich besucht worden. Die kleinen Handwerker und Bürger hatten wenig Verständnis für das Theater; früh beim Morgengrauen mußte man zur Arbeit, und beim Beginn der Vorstellungen legte man sich nieder, um möglichst Kraft zu sammeln für den folgenden Tag. Der Direktor wußte sehr gut, daß die Offiziere ein wichtiger Anziehungspunkt waren und so konnte er ruhigen Gewissens den Anfang der Vorstellung dem Rittmeister überlassen.

Man einigte sich auf acht Uhr. Unter wiederholten Verbeugungen empfahl sich der Direktor, und die Offiziere wandten sich mit erhöhter Fröhlichkeit ihrem Mahle zu.

Der Sekondeleutenant und die Mediziner schmiedeten Pläne in der richtigen Voraussetzung, daß die Darsteller nicht blos aus Herren bestehen würden und die Theaterdamen sich in der Regel nicht unempfänglich gegen ritterliche Galanterie zeigen.

Mehrere Flaschen wurden geleert — da erhob die alte Wanduhr ihre heisere Stimme: zwei, drei — — acht Uhr, und der Rittmeister mahnte: „Vorwärts meine Herren! Pünktlichkeit ziert den Soldaten!"

„Nur noch ein Gläschen von diesem Wein,
Der ganzen Welt solls beschieden sein."

deklamierte der Premier und leerte es bis auf den letzten Tropfen.

Wenige Minuten später befand sich die Gesellschaft am Eingang des Musentempels, der sonst wohl als Kneip- oder Ballokal diente. Ein an die Thüre gehefteter Zettel belehrte die Besucher über die Preise der Plätze mit dem Schlußvermerk: „Die Herren Militärs ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte." —

Der Herr Direktor empfing die Offiziere auf dem engen Vorraum und führte sie an die Kasse, die durch einen kleinen Tisch mit zwei übereinandergestellten Teller gebildet wurde; dahinter saß eine Dame.

Das Aeußere dieser Dame — denn eine solche schien es wirklich zu sein — fiel den Offizieren auf. Es war eine noch in den besten Jahren befindliche, etwas verblühte Schönheit; stiller Gram lag in den edlen Zügen, die unzweifelhaft das Gepräge vornehmer Geburt trugen. Still waltete sie ihres Amtes und da sie die Blicke der Offiziere auf sich gerichtet fühlte, errötete sie.

„Meine Herren", flüsterte der Rittmeister, „nehmen wir an, wir ständen vor der Kasse des königlichen Schauspielhauses und lösten die Billets für die Fremdenloge."

Zunächst trat der Doktor vor und empfing seinen reservirten Platz, legte unauffällig ein Fünfmarkstück auf den Teller und machte kehrt. Die beiden Leutenants folgten seinem Beispiel, sodaß die Dame keine Zeit fand, kleine Münze herauszugeben; ihr Gesicht färbte sich, da sie die Absicht der Herren verstand, mit noch tieferem Rot. — Der Direktor hatte aus der Entfernung diesen Vorgang wohl bemerkt, und als jetzt der Rittmeister seinen Obolus erlegen wollte, glaubte er ein übriges thun zu müssen, näherte sich schnell sagte, und mit vorstellender Handbewegung auf die Dame deutend: „Meine Frau."

Merkwürdig, der gewandte Offizier geriet in Verlegenheit. Es war ihm, als würde er diese Frau durch seine Gabe beleidigen, und bevor er

ganz genau übersehen können, wie stark die Anhängerzahl des ersteren inzwischen zusammengeschmolzen ist. Es wäre auch wunderbar, wenn es anders wäre; denn die Ende der siebziger Jahre eingeleitete Politik des Schutzes der nationalen Arbeit hat für das deutsche Erwerbsleben eine solche Fülle von Segen gebracht, daß nur noch verbohrte Doktrinäre mit der Behauptung hervortreten können, bei einer freihändlerischen Politik wären die Erfolge ebenso oder gar noch größer ausgefallen. Unter den Männern der Praxis giebt es heutzutage kaum noch Freihändler und da die bisher getroffenen Vorbereitungen der Handelsverträge sich auf der Praxis aufbauen, so konnte bei ihnen auch auf den Freihandel nicht viel Rücksicht genommen werden. Die Manchesterleute möchten nun das Volk gerne dadurch graulich machen daß sie behaupten, die Interessen der deutschen Exportindustrie würden nicht genügend gewahrt werden. Eine Regierung, welche nicht einsehen würde, daß Millionen von Menschen in Deutschland von der Exportindustrie leben und daß immer mehr Hände in ihr Beschäftigung finden, daß also diese Industrie recht große Rücksichten verdient würde blind sein. Das Vertrauen aber können wir doch noch zur Regierung und zu dem an ihrer Seite stehenden wirthschaftlichen Ausschuß haben, daß er nicht wissentlich einem großen Theile der Bevölkerung die Arbeitsgelegenheit entziehen wird. Also auch hier werden die Künste der Manchestermänner nicht verfangen. In der Politik entscheidet der Erfolg, und dieser ist auf der Seite der rationellen Wirthschafts- und Handelspolitik die sich durch keine vorgefaßte Meinung in der Verfolgung der thatsächlichen Interessen der nationalen Arbeit beirren läßt. An dieser Politik muß festgehalten werden, wenn die künftigen Handelsverträge für Deutschland segensreich wirken sollen. Die bisherigen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß die Regierung diese Politik auch fernerhin befolgen wird. Es liegt also nicht der mindeste Grund vor, den Vorbereitungen mit Mißtrauen gegenüberzustehen.

Politische Nachrichten

Berlin. Das Kaiserpaar reist nach den bisherigen Bestimmungen am Dienstag, den 22. d. Mts. von Pola nach Berlin ab; die Ankunft in Berlin bezw. Potsdam wird spätestens am Donnerstag, den 24. d. Mts., vielleicht auch schon am Abend des 23. d. Mts. erfolgen. Die Majestäten legen die Rückfahrt von Pola nach hier in einem Hofsonderzug zurück, der Freitag von Potsdam nach Pola abgegangen ist.

— Im neuen Abgeordnetenhause zu Berlin ist eben eine Verständigung über die Vertheilung der Plätze im neuen Sitzungssaal unter die verschiedenen Fraktionen herbeigeführt worden. Der neue Saal unterscheidet sich von dem bisherigen dadurch, daß gleich wie im Reichstag die Plätze fächerförmig sich gruppieren in der Richtung auf die Rednertribüne und das Präsidium als Mittelpunkt. Die beiden konservativen Parteien nehmen mit den zugehörigen Wilden, ihrer Stärke entsprechend, ungefähr die ganze rechte Hälfte des Saales ein. Daran wird sich auf der linken Seite zunächst das Centrum anschließen.

— Von der Fulbaer Bischofs-Konferenz verlautet noch, daß auf Antrag des Kardinals Kopp beschlossen wurde, ein Ausschreiben an die Kurat-Geistlichkeit zu richten, in dem die strengste Aufrechterhaltung und Pflege der guten Beziehungen zu den Gliedern der evangelischen Kirche vorgeschrieben wird. Es soll hiernach alles vermieden werden, was den konfessionellen Frieden stören könnte.

— Der Fürst von Schaumburg-Lippe läßt erklären, daß weder er noch seine Berather in der Thronfolgefrage daran dachten, das Urtheil des unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen stattgefundenen Schiedsgerichts anzufechten. Daß der Schiedsspruch dieselbe Wirksamkeit habe wie ein rechtskräftiges Urtheil, wird vielmehr von schaumburgischer Seite als unzweifelhaft angesehen.

— Nach einer aus Wien kommenden Nachricht soll die deutsche Regierung dem Vatikan, zu Händen des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, folgende amtliche Mittheilung zugestellt haben: „Die Kaiserliche Regierung bringt zur Kenntniß des Heiligen Stuhles, daß sie mit Sr. Majestät dem Sultan die geeigneten Abmachungen getroffen hat, um, wie vorher durch die That, so in der Form Rechtens den Schutz der deutschen Katholiken im ottomanischen Reiche zu übernehmen. Infolge dieses Ereignisses werden alle Fragen und Angelegenheiten, welche diesen Schutz betreffen und welche der Heilige Stuhl bislang ohne Vermittelung der deutschen Regierung regelte, künftig unter beiderseitigem Einvernehmen ohne Dazwischentreten einer fremden Macht geordnet werden. Und damit ein gedeihliches Einvernehmen zu diesem Ende sichergestellt werden könne, ist die Regierung bereit, wenn der Heilige Stuhl das für zweckmäßig findet, zu einer besonderen Uebereinkunft mitzuwirken, und überläßt dem Vatikan den Vorrang, die Grundlagen der Verhandlung aufzustellen."

Paris. Die von Esterhazy verfaßte Broschüre macht ungewöhnliches Aufsehen. Esterhazy behauptet und will unter Beweis stellen, daß er lediglich ein Werkzeug des Generalstabs gewesen sei, auf dessen Befehl hin er gehandelt habe. Auf Veranlassung des Generalstabes habe er auch außergewöhnliche und ungehörige Mittel zu seiner Vertheidigung in Anwendung gebracht. Ueber den Tod Henry's sagt Esterhazy, er mußte sterben, weil er zu viel wußte; er (Esterhazy) habe kein Talent zum Opferlamm und sei daher vorsichtiger zu Werke gegangen.

Paris, 22. Nov. Oberst Picquart wurde heute von zwei Beamten der Sicherheitspolizei in einem Fiaker vom Gefängnis Cherche midi nach dem Gefängnis des Kassationshofes gebracht. Der Kassationshof begann sofort mit dem Verhör Picquarts. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Madrid. Die Regierung billigte die Abtretung der Philippinen gegen eine Entschädigung von 500 Mill. Fr. in Gold.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon, 23. Nov. Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden gewählt:

Herr Professor Nieberg in der ersten Classe, Herr Kreiskassenrendant Wigge in der zweiten Classe.

In der dritten Classe findet Stichwahl zwischen den Herren Jakobi und Schneidermann statt.

Brilon. Herrn Forstmeister v. Devivere zu Glindfeld ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife Allerhöchst verliehen worden.

Brilon, 22. November. Nach vielen schönen Herbsttagen ist heute der erste Schnee gefallen und dabei ist es recht kalt geworden; diese plötzliche Wetteränderung macht sich recht fühlbar.

Provinzial-Nachrichten.

In **Arnsberg** haben am 21. d. Mts. die Schwurgerichtssitzungen begonnen. Die erste Verhandlung betraf die Anklage gegen den Anstreichergesellen Anton Kleinertz aus Siegen wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Er war beschuldigt, am 31 Januar d. Js. den Anstreicherlehrling Rita d Wagner in Siegen vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, so daß durch die Körperverletzung der Tod desselben verursacht wurde.

Lippstadt. Als vor einiger Zeit auf Antrag des Besitzers Frhrn. v. Ketteler-Ehringerfeld

---

zahlte, richtete er in verbindlicher Form die Frage an sie: „Wie sind Sie zufrieden mit den Einnahmen?"

Sie antwortete ihm in gewählter und bescheidener Rede und schloß mit den Worten: „Der heutige Abend bringt die lohnendste Einnahme seit langer Zeit."

Glückstrahlend stand der Direktor dabei und gab seiner hohen Befriedigung durch andauernde Verbeugungen Ausdruck.

Der Rittmeister faltete unmerklich einen Zwanzigmarkschein in seiner Rechten zusammen und schob ihn, indem er den oberen Teller ein wenig empor hob, unter die Münzen und ohne dem beglückten Paar Zeit zum Danken zu lassen, lud er es ein, nach Schluß der Vorstellung mit ihm und seinen Kameraden in der „Reichskrone" zu speisen. Selbstlos gedachte er seiner jüngeren Kameraden und bat noch, auch die eine oder andere Damen der Künstlerschaar mitzubringen.

Freudig, doch mit aller Bescheidenheit wurde die Einladung angenommen. Gleich darauf traten die Herren in den Saal, aus dem lautes Reden und Lachen erscholl, das jetzt plötzlich verstummte. Der Zuschauerraum war fast gänzlich gefüllt, die milites gloriosi waren annähernd vollzählig erschienen und erhoben sich beim Eintritt ihrer Vorgesetzten wie ein Mann. Soviele Ulanen, soviele Weiblein — ein sicherer Beweis für die Anziehungskraft des überall bevorzugten Kriegerstandes.

Der Direktor geleitete seine hohen Gäste bis an die vorderste Reihe, in der vier Polsterstühle, die dem Allerheiligsten der Frau Wirtin entlehnt worden, aufgestellt waren. Das Orchester rekrutierte sich aus drei Instrumenten: einer Violine, einer Flöte und einem merklich dissonierenden Tafelklavier. Kaum hatten die Herren Platz genommen, als der Violinist mit dem Bogen auf das Notenpult schlug — das Trio legte los. Alles schien heute auf Abwege geraten zu sein, auch die Musik, denn an mehreren korrekturbedürftigen Stellen mußte der Pianist seine ganze Muskulatur zur Verdeckung der Mängel aufwenden.

Geringe Anerkennung für diesen Kunstgenuß zeigte der Premierleutnant, der merkliche Seufzer steigen ließ; seine Gedanken weilten bei der Separatkiste, und mit Inbrunst sehnte er das Ende der Vorstellung herbei. Wie jedes Ding, so fand auch die Musikpiece ihr Ende.

Der Vorhang rollte empor. Auch ihn hatte die Aufregung erfaßt, denn er verfing sich und blieb auf halber Bahn sitzen, bis ihm ein etwas lang geratener Ulan weiter half. Das übliche Bravo war sein Lohn für diese edle That.

Die Bühne unterschied sich durch nichts von der aller Schmieren; alles defekt und ärmlich, die Kostüme der Darsteller inbegriffen. Aber das Spiel war leidlich und zeugte von Verständnis. Die Dame, welche den Vicomte darstellte, führte ihre Rolle recht frisch und munter aus; besonders schien diese Naive dem Sekondeleutnant Bärendorf zu gefallen, denn er schenkte ihr seine volle Aufmerksamkeit und war bestrebt, auch den Arzt für den jungen Helden zu interessieren. Mit Interesse verfolgte der Rittmeister das Spiel, und nur der Premier fühlte sich unbequem, zumal bei jeder seiner Bewegung der Stuhl seltsam kreischende Töne von sich gab, die den Gelangweilten dazu verurteilten, so ruhig wie möglich zu sitzen.

„Verzeihung Herr Rittmeister," flüsterte er endlich, „wenn der Zauber da oben noch lange dauert, sterbe ich einfach, und Sie können morgen ohne mich abrücken. Hätte man wenigstens etwas Feuchtes zur Erquickung da!"

Der Rittmeister schwieg.

Nach einigen Minuten begann der Premier abermals:

„Sagen Sie, verehrter Herr Rittmeister, es könnte doch nichts schaden, wenn wir uns einige Flaschen herüberholen ließen! Wirklich, die Sache würde mir noch mal soviel Spaß machen, wenn ich meine schlaffen Lebensgeister auch materiell etwas aufpeitschen könnte." Dabei machte er ein so jämmerliches Gesicht, daß der Herr Chef,

Beweis stellen, daß er
Generalstabs gewesen
in er gehandelt habe.
Generalstabes habe er
ungehörige Mittel zu
Anwendung gebracht.
gt Esterhazy, er mußte
ußte; er (Esterhazy)
rlamm und sei daher
ngen.

berst Picquart wurde
r Sicherheitspolizei in
eis Cherche midi nach
sationshofes gebracht.
sofort mit dem Ver-
chenfall ereignete sich

rung billigte die Ab-
gen eine Entschädigung
d.

us dem Kreise

Bei der heute stattge-
hl wurden gewählt:
g in der ersten Classe,
igge in der zweiten

findet Stichwahl zwi-
i und Schneider-

stmeister v. Devivere
Adler-Orden dritter
Allerhöchst verliehen

r. Nach vielen schönen
erste Schnee gefallen
geworden; diese plötz-
sich recht fühlbar.

achrichten.

am 21. d. Mts. die
nnen. Die erste Ver-
gegen den Anstreicher-
Siegen wegen Körper-
Er war beschuldigt,
den Anstreicherlehrling
vorsätzlich körperlich
daß durch die Körper-
verursacht wurde.
einiger Zeit auf An-
Ketteler-Ehringerfeld

inbegriffen. Aber das
ute von Verständnis.
omte darstellte, führ-
nd munter aus; be-
dem Sekondleutnant
er schenkte ihr seine
war bestrebt, auch den
zu interessieren. Mit
ttmeister das Spiel,
e sich unbequem, zu-
ung der Stuhl selt-
sich gab, die den Ge-
n, so ruhig wie mög-

meister," flüsterte er
da oben noch lange
nd Sie können mor-
ätte man wenigstens
ung da!"

begann der Premier

Herr Rittmeister, es
denn wir uns einige
! Wirklich, die Sache
Spaß machen, wenn
ister auch materiell
Dabei machte er ein
daß der Herr Chef,

die Bildung eines Gutsbezirks Ehringerfeld (selbstständige politische Gemeinde mit dem Gutsherrn als Verwaltungs- und Polizeichef) genehmigt wurde, stellte der Herr Gutsbesitzer und Gewerke Karl Cosack den Antrag, für seine Besitzung Mentzelsfelde einen eigenen Gutsbezirk zu bilden. Der Minister lehnte dies aber ab. Herr Cosack hat darauf ein Gut von einigen 20000 Morgen im Oesterreichischen angekauft und will dorthin seinen Wohnsitz verlegen, um den preußischen Fiskus um ca. 8000 Mk. Steuern zu kränken.

Hirschberg in Schl. In Seitendorf legten zwei fünfjährige Knaben an einer Scheune Feuer an. Beide Knaben sind dabei verbrannt.

Postalisches.

— Im Reichspostamte zu Berlin haben am Freitag Postconferenzen unter Theilnahme zahlreicher höherer Beamten der Reichspostverwaltung, namentlich auch fast aller Ober-Postdirectoren, begonnen. Dieselben gelten Angelegenheiten des technischen Post- und Telegraphendienstes, besonders in Bezug auf gewisse zu erstrebende Vereinfachungen. Mit den Verhandlungen der kürzlich in München abgehaltenen Postconferenz haben diese Berliner Berathungen nichts zu thun.

Buntes.

— Ein Vogelnest in einem Briefkasten. Das „Ill. Briefmarken-Journal" schreibt: Zwei Meisen haben ihre Wohnung in einem Briefkasten zu Mazenicele, einem Dorfe bei Assche in Belgien, aufgeschlagen. Die Vögel haben den ganzen Boden des Kastens eingenommen. Das Weibchen, das brütete, verschwand manchmal unter den Briefen und floh nicht, wenn der Briefträger den Kasten leerte. Diesen Sommer war der Briefkasten mit einem halben Dutzend junger Vögel bevölkert, die den Schnabel aufsperrten und schrien, wenn sie die Mütze des Briefboten bemerkten. Die Meisen stehen unter dem Schutze des Pfarrers, des Lehrers, des Postexpeditors und der Nachbarn gegen die Buben des Dorfes.

— Ein französischer Gymnasiast aus La Flèche hat an den Rektor der Berliner Universität ein merkwürdiges Ansinnen gestellt. Er bittet, ihm einen 15jährigen Schüler oder, noch besser, ein junges Mädchen zu beschaffen, mit dem er korrespondieren könne; er habe die Erfahrung gemacht, daß dies ein gutes und anregendes Mittel sei, die Sprache kennen zu lernen. Im übrigen versichert der junge, wißbegierige Franzose, daß er große Sympathie für Deutschland und namentlich für deutsche Litteratur besitze, um so mehr, als er selbst einer Emigrantenfamilie des 15. Jahrhunderts entstamme.

— Eine große Millionenerbschaft wird das badische Dorf Schlechtnau machen. Eine daselbst erzogene und jetzt in England verstorbene Dame hat ein Vermögen von 11 Millionen hinterlassen, welches sie der Gemeinde Schlechtnau testamentarisch zugestellt hat.

— Es mag wohl zu den seltensten Ereignissen zählen, daß ein Mann die fünfte Ehe eingeht. Doch geschah dies jüngst in Salurn (Südtirol) indem Herr Simioni, Holzhändler und Hausbesitzer, diesen Schritt that. S. zählt 60 Jahre und hat von seinen früheren vier Gattinnen 22 Kinder, von denen einige noch die Schule Schule besuchen.

— Der Hund und das Telephon. Eine englische Dame wendet sich mit Thränen in den Augen an den Bahnhofsvorsteher der kleinen Station, auf welcher sie den Zug verläßt: ihr Schoßhündchen ist aus dem Coupé gesprungen und auf der letzten Station zurückgeblieben. Der höfliche Beamte telephonirt an seinen Kollegen und erhält die Antwort, daß ein Pudel, wie der beschriebene, als verlaufen eingeliefert worden ist. Nun bringt man das Hündchen an das Telephon des Nachbarortes und die Dame wird ersucht, sich mit ihrem Liebling zu „unterhalten." Sobald das Tier die ihm bekannte Stimme hörte, antwortete es mit lautem Freudengebell und ist nur mit Gewalt davon abzuhalten, in den Apparat zu springen, um in dieser Weise dem Ruf seiner Herrin schneller folgen zu können.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

(Ein prächtiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk für jung und alt.) Ein Leser sagt bei uns: „In Ihrem geschätzten Blatte wurde kürzlich auf eine neuartige sogenannte Accordzither aufmerksam gemacht, welche die Musikinstrumenten Fabrik J. C. **Müller** in den Handel bringt. Ich habe mir eine solche Zither kommen lassen und muß gestehen, daß das wirklich ein ausgezeichnetes Instrument ist, welches sich bald wegen seiner leichten Erlernbarkeit und sonstigen vorzüglichen Eigenschaften die allgemeine Gunst des Publikums erringen dürfte. Wie viele hegen den Wunsch „ein Instrument spielen zu können" müssen aber auf Erfüllung desselben verzichten, weil es ihnen an Zeit und Gelegenheit gebricht, sich die hierzu nötige Mühe und Ausdauer erfordernde Notenkenntnis und manuelle Fertigkeit zu erwerben. Bei der Müller'schen Accordzither kann man sich alle Vorkenntnisse in einer Stunde aneignen, indem die hierzu beigegebene Unterrichtsschule jedem halbwegs aufgeweckten Kinde ein sofortiges Spielen des Instruments ermöglicht. Die leichte Erlernbarkeit dieses Instruments geht daraus hervor, das nur die einfache Melodie zu spielen ist, während die begleitenden Accorde durch einfaches Drücken auf sehr sinnreich angebrachte Manuale hervorgebracht werden, dabei hat diese Zither einen so schönen vollen Ton, der von keinem andern derartigen Instrument erreicht wird. Alle diese Eigenschaften, sowie der mäßige Preis, der ja dadurch, daß ein kostspieliger und zeitraubender Unterricht zur Erlernung nicht notwendig ist, noch bedeutend herabgesetzt wird, machen die Müller'sche Accordzither so recht zum Familien-Instrument für jedes Haus geeignet und zu einem prächtigen, gewiß überall willkommenen Weihnachts-Geschenk." (Die Accordzither ist auch durch die Expedition d. Blattes zu beziehen.)

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die **vollkommendsten** der Welt, sind stetsfort eines der **passendsten** und **beliebtesten Festgeschenke.** Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien **Grüße aus der Heimath** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke,** die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoirs sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung,** so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **ächt Heller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direkt nach Bern,** selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden auf's Beste besorgt. Auf Wunsch werden **Theilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Todesfall

10 Proz. extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidation

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem = Wirklichen Ausverkauf = sämtl Bestände in Damenkleiderstoffe f. Winter, Herbst Frühjahr u. Sommer, u. offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid f. M. **1 80** Pfg.
6 Meter soliden Santiagostoff zum Kleid f. M **1 80** Pfg.
6 Meter sol. Negligé u. Velourstoff zum Kleid f. M **2 70** Pfg.
6 Meter solides Halbtuch z. Kleid f. M. **2 85** Pfg.
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u Blousenstoffe für den Winter,
versenden in einzelnen Metern b. Aufträg. v. 20 Mk. an franco
Oettinger & Co, Frankfurt a. M.
Versandthaus
Stoff zum ganzen Herrenanzug f. M. **3 75** Pfg Stoff zum ganzen Cheviotanzug f M. **5 85** Pfg. mit 10 Prozent extra Rabatt.

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.		Grösse ca. 170:235 ctm.	
Axminster	6 Mk.	Perser Imitation	32 Mk.
Tapestry	13 Mk.	Smyrna Royal	28 Mk.

Steppdecken
aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6½ Mk.

Gardinen
per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.
BERLIN C., Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.
Preisliste gratis und franko.



Vorräthig in Brilon bei M. Friedländer.

---

wenn auch widerstrebend, in seine Wünsche einwilligte. Der Flötist erhielt im Flüsterton den Auftrag, nach der „Reichskrone" zu gehen und einige Flaschen nebst den nötigen Gläsern von der Ordonnanz zu holen.

Inzwischen fiel die Gardine, und der Rittmeister gab das Zeichen zum Applaus.

Der Zwischenakt wurde durch das zum Duett zusammengeschrumpfte Orchester in mehr oder weniger angenehmer Weise ausgefüllt; dann hob sich der Vorhang abermals, und zwar diesmal ohne Assistenz.

Der zweite Akt begann.

Im Vordergrund der Szene sitzt der Herzog von Soubise nebst Gemahlin. Gleichzeitig mit dem Beginn des Dialogs dieses Paares, dargestellt vom Direktor und seiner Gattin, erschien der Flötist mit dem Wein. Der Premier zwinkerte dem Musikus verständnisinnig zu, geschickt und leise öffnete er die empfangene Flasche und hatte in der nächsten Minute die Gläser gefüllt. Sie wurden geleert, und nun sahen sich die Offiziere nach einem Plätzchen um, wo sie die Gläser niedersetzen konnten — aber vergeblich. Da hatte nun der Herzog von Soubise einen guten Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Im Jahre 1899 werden die diesseitigen Eintragungen in das Handelsregister durch:

1, den **Deutschen Reichsanzeiger,**
2, den **Sauerländischen Anzeiger,**
(Amtliches Kreisblatt.)
3, die **Briloner Zeitung,**

veröffentlicht werden.

Brilon, den 13. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

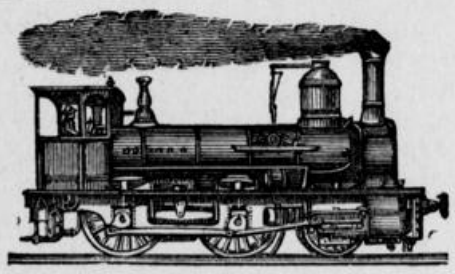
Im Jahre 1899 werden die Eintragungen in unser Genossenschaftsregister bei größeren Genossenschaften durch:

1, den **Deutschen Reichsanzeiger,**
2, den **Sauerländischen Anzeiger,**
(Amtliches Kreisblatt.)
3, die **Briloner Zeitung**

bei kleineren Genossenschaften nur durch die unter 1 und 3 aufgeführten Blätter veröffentlicht werden.

Brilon, den 13. November 1898.

Königliches Amtsgericht.



Zur Feier der

Eröffnung der Eisenbahn von Belecke nach Brilon

findet am **Mittwoch, den 30. d. Mts.** eine **Festfahrt** mit darauffolgendem **Mittagessen** im Hotel Lohmann zu Brilon statt.

Abfahrt von Belecke 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Brilon 12^{30} Uhr Nachmittags. Mittagessen 1 Uhr Nachmittags.

Theilnehmerkarten zum Mittagessen zum Preise von 3,50 Mk, welche gleichzeitig zur freien Benutzung des Festzuges berechtigen, sind bis einschließlich den 26. d. Mts. im Hotel Lohmann, sowie bei den Buchhändlern Friedländer und Meyer zu haben und laden wir zur Betheiligung ein.

Zur Sammlung der Festtheilnehmer fährt ein Zug 9^{52} Uhr Vormittags ab Brilon, 10^{04} Uhr ab Scharfenberg, 10^{24} Uhr ab Rüthen.

Zur Rückfahrt von Brilon fährt ein Zug 3^{42} Uhr Nachmittags ab Brilon, welcher 4^{36} Anschluß in Belecke nach Lippstadt hat.

Die hiesigen Hausbesitzer werden ersucht, am 30. d. Mts. zur Feier des Tages ihre Häuser zu beflaggen.

Brilon, den 20. November 1898.

Das Komitee
Im Auftrage
Schomberg,
Bürgermeister.

Für eine größere Privatgärtnerei wird zum ersten Januar 1899 unter Leitung des Obergärtners ein

Gärtnergehülfe

gesucht, welcher die Topfpflanzencultur versteht u. gute Zeugnisse besitzt. Ebendaselbst findet auch ein

Gärtnerlehrling

aus braver Familie Gelegenheit, sich in allen Zweigen der Gärtnerei auszubilden.

Schriftliche Angeb. unter Beifügung der abschriftl. Zeugnisse unter Nr. 20 beförd. die Exp. d. Bl. (541.)

CONCERT

des

Gymnasial-Musik- und Gesang-Vereins Brilon

am Donnerstag, den 24. November 1898,
abends 8 Uhr
in der Turnhalle.

Programm:

I. Abteilung.

1.	„Eröffnungsmarsch“	von	Thiele.
2.	„Auf der Berge grünem Saume“, Lied	„	Kücken.
3.	„Concert-Ouvertüre“	„	Franke.
4a.	„Vom Rhein der Wein“, Solo für Tenor	„	Brandt.
b.	„Du bist mein Traum“, Solo für Flöte	„	Popp.
5.	„Heimweh“, Lied	„	Heim.
6.	„Bewegtes Herz“	„	Franke.

II. Abteilung.

7a.	„Das Erkennen“, Lied	„	Attenhofer.
b.	„Die Drillinge“, komisches Terzett für Tenor, Baryton und Bass .	„	Geneé.
8.	„Andante“	„	Clarens.
9.	„Des Glockentürmers Töchterlein“, Solo für Tenor	„	Loewe.
10.	„Elegische Stimmungen“, Walzer	„	Franke.
11.	„Allerhand Schabernack“, Liederpotpourri	„	Hunger.
12.	„Vergissmeinnicht“, Gavotte . .	„	Kegel.

Eintrittspreis à Person 75 Pfg.

[redacted] Leistenbruch. [redacted]

Theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einem einfachem **Leistenbruche** litt und welche Sie im Jahr, 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind trotzdem 4—5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Heckendahlheim. Post Ommersheim, Pfalz, den 20. November 1896. Andreas Koch, Schmied. [redacted] Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Heckendahlheim, den 20. November 18.. Bürgermeisteramt: Stolz[redacted] Adresse: „**Privatpoliklinik, Kirchstraße, Glarus**“ (Schweiz).

Gratis 100 Preise!



Luhn's Wasch-Extrakt
mit rothem Band.
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
½ **Pfund-Schachtel** à **15 Pfg.**
— Ueberall zu haben. —
Uebertrifft jedes Waschmittel!
Man beachte die Gratis-Preis-Vertheilung. (474)

Musikinstrumente.

1 Geschenk (Mundharmonika 2c) gratis im Werthe von Mk. 1 bis Mk. 5, der Höhe des Auftrages entsprechend, füge jeder Sendung von 5 Mk. an bei.
Concert-Ziehharmonikas, Prachtinstr. ff. Musik, 36 cm hoch, off. Nickelklaviat. 3fach, 11falt., Doppelb.: Metallschutzecken 2c.

10	Tast., 2chörig,	50	St.	2	Bässe, Mk. 5,50
10	„ 3chörig,	70	„	2	„ „ 7,50
10	„ 4chörig	92	„	2	„ „ 9,50
10	„ 6chörig.	123	„	2	„ „ 19,—

Accordzithern (vorz. Fabrikat) verlockend im Ton, nebst Schule, Verpack. und allem Zubehör.

3	Man. 20	Saiten,	46	cm gr.	Mk. 4,—
6	„ 25	„	52	„ „	7,50
9	„ 32	„	52	„ „	14,—

Porto für jede Ziehharm. u. Accordzither 80 Pfg. gegen Nachn. Ferner empfehle billigst in bester Waare alle übrigen Ziehharmonikas, Accord-, Guitarre-, und Concert- 2c. Zithern, Blasaccordeons, Mundharmonikas, Streich- und Blas-Instrum. 2c. Katalog postfrei und gratis. Reelle Bedienung. Umtausch gestattet.

Franz E. Glaß.
Untersachsenberg i. S., Nr. 40.

Accord-Zithren mit allem Zubehör zum Preise von M. 7.—, M. 12,—, und M. 15,— per Stck.

Musik-Instrumente



kauft man am besten und billigsten nur **direkt** von der **Fabrik** von

Hermann Dölling jr.,
Markneukirchen i. S., Nr. 318.
Kataloge umsonst und portofrei. Prachtvoll illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen Ziehharmonikas wolle man extra verlangen.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
(82) in Lüneburg.

W. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.